Dienstag, 27. April 2010: Betreuung für Angehörige von Streitkräften nach Einsätzen

Panel 5

Unterstützung für Familien von Angehörigen von Streitkräften

Anrede,

die **Betreuung der aus den Einsätzen zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten und ihrer Familien** ist, gerade auch vor dem Hintergrund der **steigenden Einsatzbelastung,** ein ganz **wesentlicher Teil der Fürsorge und Betreuung** durch den Dienstherrn. Denken Sie an die jüngsten Gefechte in Afghanistan mit einschneidenden Erlebnissen, mit getöteten und verwundeten Soldaten.

Nicht nur die vorzeitig oder planmäßig in die Heimat zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten müssen auf ihre Rückkehr vorbereitet werden: dies gilt auch für deren wichtigste **Bezugspersonen, die Angehörigen wie Ehegatten, Kinder oder Eltern**.

Denn gerade sie sind es, die über **mehrere Monate der Trennung** einerseits **in ständiger Angst** leben, andererseits aber auch ein „normales" Alltagsleben führen und organisieren müssen. Kehren dann die Soldatinnen und Soldaten nach mehrmonatigem Einsatz zurück, prallen oft Welten aufeinander. Allen Beteiligten fällt es schwer, sich wieder aneinander und **an den gemeinsamen Alltag zu gewöhnen**. Ihre Gefühls- und Erlebniswelt der letzten Monate war sehr

unterschiedlich. Und häufig genug entsteht auf beiden Seiten das Gefühl, den jeweils anderen nicht zu verstehen und selbst nicht verstanden zu werden.

In dieser Situation ist es eine zentrale Aufgabe des Dienstherrn, den Soldatinnen und Soldaten und ihren Familien Hilfestellung bei der **Reintegration in ein „normales" Leben** anzubieten. Denn besonders die **Familien** leiden unter dem Einsatz und gegebenenfalls auch unter dessen Folgen. Sie sind es auch, die in der schweren Zeit während und nach dem Einsatz ein **„Anker" und ein „Ruhepol" für die Soldatinnen und Soldaten** sein können, der es ermöglicht, gerade auch die psychischen Belastungen des Einsatzes zu verarbeiten.

Damit leisten zunächst die Familien selbst einen ganz **wesentlichen Beitrag zur Vermeidung von psychischen Folgeerkrankungen,** wie etwa posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS). Da sich mit diesem Thema später speziell das **Panel 7** befasst, möchte ich an dieser Stelle **nicht näher darauf eingehen**.

Der Unterstützung bedarf es aber sowohl bei erstmaliger als auch bei wiederholter Abwesenheit durch solche Personen, die zuhören, beraten und helfen können. So

wurde als **tragende Säule der Familienbetreuung** der Bundeswehr ein **bundesweites Netzwerk** von insgesamt **31 hauptamtlichen Familienbetreuungszentren** eingerichtet.

Diese 31 Zentren werden bedarfsweise ergänzt durch **bis zu 50 weitere sogenannte Familienbetreuungsstellen**, die nebenamtlich betrieben werden. Die Familienbetreuungsstellen werden durch die Truppenteile eingerichtet, die aktuell Personal in den Auslandseinsatz entsenden.

Das erfahrene Personal in den **Familienbetreuungszentren** und **Familienbetreuungsstellen** ist bereits vor und während des Einsatzes ein wichtiger Ansprechpartner für die Angehörigen. **Vor Beginn des Einsatzes** werden alle Angehörigen zu einer ersten **Informationsveranstaltung** eingeladen und mit der Arbeit der Familienbetreuung der Bundeswehr vertraut gemacht.

Während des Einsatzes bieten die Familienbetreuungseinrichtungen eine Vielzahl an **weiteren Veranstaltungen** an, wie z.B. Informationstage, Kinderbetreuung, Kaffeenachmittage, Grillfeste und Gesprächsrunden. Bei derartigen

Veranstaltungen wird den Angehörigen z.B. angeboten, in Videokonferenzen mit den im Auslandseinsatz befindlichen Soldaten und Soldatinnen unmittelbar zu sprechen.

Außerdem – und das ist vielleicht der **wichtigste Aspekt** – stehen insbesondere die Familienbetreuungszentren den Angehörigen in dieser Zeit **an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr** bei auftretenden Problemen und Fragen aller Art zur Verfügung.

Die aus dem Einsatz zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten nehmen zeitnah an einem bis zu dreitägigen **Einsatznachbereitungsseminar teil**. Diese Seminare dienen dazu, Erfahrungen im Hinblick auf den Einsatz und die erlebten Belastungen auszutauschen und im Kameradenkreis aufzuarbeiten und damit den Einsatz auch **gedanklich abschließen** zu können.

Die Einsatznachbereitungsseminare finden innerhalb von **ein bis zwei Monaten nach der Rückkehr** aus dem Einsatz regelmäßig außerhalb der Kaserne in einem geschützten Umfeld statt, um so Distanz zum Dienst herzustellen und auch **Erholung und Entspannung** zu ermöglichen.

Sie werden von **speziell ausgebildeten Moderatoren** und Moderatorinnen geleitet. Diese werden nach Bedarf durch Truppenärzte, Psychologen, Psychiater, Militärseelsorger und Sozialarbeiter der Bundeswehr unterstützt.

Die **Teilnahme der Angehörigen** der Soldatinnen und Soldaten an den Einsatznachbereitungsseminaren ist dabei **ausdrücklich gewünscht**, jedoch nicht verpflichtend. Dabei können die **Kosten** für Unterkunft, Verpflegung, An- und Abreise sowie ggf. Kinderbetreuungskosten **vom Dienstherrn übernommen** werden.

Neben gemeinsamen Programmpunkten für Soldatinnen und Soldaten sowie deren Angehörige finden dabei auch eigenständige Programmteile nur für die Angehörigen statt. Erklärtes **Ziel der Einsatznachbereitungsseminare** ist es, neben der **Verarbeitung der Einsatzbelastung** und der **Wiedereingliederung** der aus dem Einsatz zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten auch die **besonderen Belastungen der Familien während der Zeit des Einsatzes angemessen zu würdigen**.

Weiterhin stehen den **Soldatinnen und Soldaten sowie deren Angehörigen** im Bedarfsfall während und nach dem Einsatz bei gesundheitlichen, psychischen und anderen Problemen in Folge des Einsatzes **zahlreiche Hilfemöglichkeiten im sog. psycho-sozialen Netzwerk** zur Verfügung.

Dieses umfasst Kameraden, Vorgesetzte, den Sozialdienst, die Militärseelsorge, den Truppenarzt, den Truppenpsychologen bis hin zum Psychiater und **beschränkt sich damit nicht auf die reine medizinische Prävention bzw. Behandlung**.

Die **sozialdienstliche Beratung und Betreuung** als wichtiger Bestandteil des psycho-sozialen Netzwerkes setzt **so früh wie möglich** ein und kann **von Betroffenen und Angehörigen im gesamten Bundesgebiet zeitlich unbegrenzt und kostenlos** in Anspruch genommen werden.

Schließlich gibt eine Vielzahl von der Bundeswehr herausgegebene **Informationsbroschüren Tipps und Hinweise für Rückkehrer und Familien zu allen Aspekten der Einsatzvor- und -nachbereitung** sowie etwa auch zum Thema Stressbewältigung während der Einsatzphase.

Insbesondere werden hier auch **Ansprechpartner** genannt und **Hinweise zu weiterführenden Angeboten** gegeben. Hierdurch soll den Soldatinnen und Soldaten **in jeder Phase des Einsatzes ein schneller und einfacher Weg zur Hilfe** in dieser oft schweren und belastenden Zeit eröffnet werden.

Ergänzt werden all diese **Angebote des Dienstherrn** weiterhin durch eine **Vielzahl von öffentlichen, privaten und kirchlichen Angeboten** für Soldatinnen und Soldaten und ihre Familien im sog. **„Netzwerk der Hilfe“.**

Vorrangig bleibt nach allem die fürsorgliche und verständnisvolle Aufnahme im Kreis der Angehörigen, die umso eher gelingen dürfte, je besser man auf das vorbereitet ist, was alle Beteiligten nach der Rückkehr erwartet. Der regelmäßige und intensive Kontakt während des Einsatzes mag dabei den oft sehr schwierigen Weg zusätzlich erleichtern.